

durch ihre Opferwilligkeit als Krankenwärterin bei der wunderlichen alten Frau ihren Fehler wieder gutzumachen suchte.



Verstimmungen.

„Halt, Schlingel, soll das wirklich sauber gefehrt sein?“ rief des jungen Gutsherrn kräftige Stimme einem Diener zu, welcher eben beschäftigt war, die breiten, weißen Steinplatten vor dem Herrenhause mit dem Besen zu reinigen. Wohl war auf der blanken Fläche eigentlich kaum ein Stäubchen sichtbar, doch dem Herrn schien es durchaus nicht zu genügen, er nahm selbst dem kopfschüttelnden Burschen mit eigener Hand den kurzen Besen weg und begann so energisch damit zu hantieren, daß es der gewiegtesten Scheuerfrau Ehre gemacht hätte.

Ein lautes, herzliches Lachen machte ihn von seiner Arbeit aufsehen; hinter ihm stand eine kleine, rundliche Matrone im weißen Spitzenhäubchen und dunklen Hauskleid mit schwarzseidener Schürze, sie hielt sich die Seiten vor Lachen und rief: „Aber, lieber Junge, was fällt dir denn ein, selbst den Hausknecht zu spielen! Oder hat dir irgend jemand den freundlichen Wink gegeben, vor deiner eigenen Türe zu kehren?“

Unmutig erwiderte der Genedkte: „Man kann sich ja bei den Leuten auf nichts verlassen, überall, wohin ich blicke, Unordnung, Nachlässigkeit — man muß sich schämen, wenn irgend ein Gast —“

„Aha, also ein Gast steckt dahinter, und ich glaube auch ahnen zu können, welcher Gast meinen lieben Jungen in eine so merkwürdige Verfassung versetzen konnte, daß er seine musterhaft gehaltene Wirtschaft als unordentlich schilt und alles noch einmal so schön haben möchte. Kurt, Kurt, du bist und bleibst doch ein Kind.“

„Aber, Mama, was willst du damit sagen,“ rief der große